

Senioren-WG gehört die Zukunft

Bedarf bis zum Jahr 2025: Es fehlen 410 Betreuungsplätze für Senioren.

BARBARA HAIMERL

SALZBURG. Die Zahl der Hochbetagten wächst rasant. In zehn Jahren werden im Bundesland Salzburg 15.800 Menschen leben, die älter als 85 Jahre alt sind – um 3500 mehr als derzeit.

Das Land muss sich mit der Frage befassen, ob Salzburg mit den vorhandenen Plätzen in Seniorenwohnheimen das Auslangen finden wird. Um eine Planungsgrundlage zu haben, ließ Landesrat Heinrich Schellhorn (Grüne) in der Sozialabteilung des Landes errechnen, wie viele zusätzliche Wohnplätze für Senioren im Jahr 2025 benötigt werden.

Das Ergebnis: Binnen zehn Jahren müssen 410 neue stationäre Pflegeplätze geschaffen werden. Am meisten Plätze fehlen im oberen Salzach-Pon-

gau (94 Plätze), im Salzburger Seengebiet (72), in den Salzburger Umgebungsgemeinden (65), im Oberpinzgau (52) und im nördlichen Flachgau (50).

In einigen Regionen wird der Bedarf jedoch sinken: Die Stadt Salzburg muss 47 Plätze abbauen, das Abtenauer Becken und das Zeller Becken haben um je 19

„Keine Panik vor Überalterung“

Plätze zu viel. Die Bedarfsplanung sei auch wichtig, um eine Überversorgung zu verhindern, sagt Schellhorn. „Derzeit wollen Gemeinden oft zu viele neue Plätze bauen, weil der Druck aus der Bevölkerung hoch ist.“

Die Panikmache vor einer dramatischen Überalterung sei unangebracht, meint Schellhorn. Es sei positiv, dass die Menschen äl-

ter würden und länger fit blieben. Gratis sei diese Entwicklung aber nicht. Das Land werde zusätzlich Geld ins Sozialbudget stecken müssen. „Wir können uns das leisten.“ Es sei unumgänglich, die ambulanten Dienste weiter auszubauen, um Senioren so lange wie möglich zu Hause zu betreuen. Außerdem müsse es gelingen, mehr Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern. Es gelte, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Derzeit würden mehr Senioren mithilfe ambulanter Dienste daheim betreut (5100) als stationär (4900).

Die Zukunft sieht Schellhorn in Hausgemeinschaftsmodellen mit maximal zwölf Personen in einer Wohngemeinschaft. In Leogang und Mauterndorf würden sich solche Häuser schon bewähren. Außerdem werde betreutes Wohnen ausgebaut, um die Seniorenwohnheime zu entlasten.